

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inlandsdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Direktions Nr. 59 bei der Oberamtspostkasse Remchingen Zweigst. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Säckle & Co. Wildbad. Postkonten: Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einseit. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 2 Uhr vorm. In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 161; Wohnung: Schanzenstraße 221

Nummer 69

Freitag, den 21. März 1924

Wildbad, Freitag, den 21. März 1924

Seitens 179

Jahrgang 59.

Wahljorgen

Die Arbeit der Parteien.

Die Parteien haben in einigen Städten bereits ihre sog. Spitzenkandidaturen aufgestellt. Aber die Wahllisten sind noch lange nicht fertig. Im politischen Leben Deutschlands bestehen zurzeit fünf und schreiben 28 Parteien. Also müssen mindestens zwei Duzend Wahllisten aufgestellt werden. Sollen einzelne Gruppen sich den Luxus gestatten, mit einer besonderen Liste auf dem Kampfbühnen zu erscheinen, so erhöht sich noch die bewusste Zahl. Der Proporz sorgt dafür, daß auch die Kleinsten nicht zu kurz kommen.

Was kostet aber die Spaltung und der vielfach konkurrierende Kampf? Der Wahlauschuss unter dem Wahlleitungsamt Prof. Wagemann und die Parteileitungen wissen es: Wie der blutige Krieg, so kostet auch das innerpolitische Ringen Geld, Geld und abermals Geld. Das scheint den Wählern, die seit vier Jahren keine Wahl erlebt haben, noch nicht voll zum Bewußtsein zu kommen. Wäre es der Fall, so hätten sie ihre Parteikassen gewiß schon mit Rentenmark bis an den Rand gefüllt, statt sich zu verauntern, wie von den Fraktionsbüros öffentlich und vertraulich die Bittbriefe hageln, um wenigstens das Nötigste zusammenzubekommen.

Und was heißt das „Nötigste“? Um einen Ueberschlag zu machen, muß man den normalen Gebührenden ein- und zweifach betriebenen Einzelkampf ausrechnen. Nehmen wir an, daß die Vorbereitung der Wahlliste, die Reisen zur Auswahl der Kandidaten, die Vorstellung mehrerer Bewerber, die Konferenz der Vertrauensmänner des Wahlkreises, die notwendigen Briefe, gedruckten Einladungen und Zeitungsanzeigen die Wahlklasse noch nicht befallen haben. Die Kriegsmunition soll erst vom Mobilmachungstag, d. i. vom Augenblick der Bekanntgabe der Wahlliste an, zur Verwendung kommen. Was wird da aber alles fällig! Große Säle in den größten Städten des Wahlkreises müssen gemietet, Zeitungsanzeigen und Plakate mit Versammlungsanzeigen veröffentlicht, besondere Ausschreiben an Mitglieder und bekannte Parteigänger gedruckt und versandt werden. Zettelverteiler müssen noch am Abend Erinnerungszettel ausstreuen. So kostet schon die erste Vorbereitung eines Spitzenkandidaten manche „Stange Gold“, wie man heute wieder sagen darf.

Dann beginnt die Landwerbung. Tagtäglich müssen Kraftwagen und Pferdefuhrwerke gemietet, zuverlässige Begleiter zum Mitfahren gewonnen, öffentliche Versammlungseinladungen erlassen, wiederum private Briefe an bekannte Parteifreunde geschrieben, Saalmieten, Heizungs- und Beleuchtungskosten gezahlt werden. Das läuft alles unerwartet schnell und hoch ins Geld. Und die Arbeit wächst ständig. Der Gegner wird immer rühriger. Die eigene Werbearbeit muß verdoppelt werden. Niemand kann mehr nebenamtlich oder ehrenamtlich die rasend zunehmende Tätigkeit bewältigen. Also muß ein Wahlbüro mit mindestens einem angestellten Beamten, mit eigenem Fernsprecher und mit zahlreichen Schreibkräften beschafft werden. Das gibt große laufende Ausgaben.

Weitere Notwendigkeiten: Die bekanntesten Parlamentarier, jugkräftige auswärtige Redner müssen herbeigeholt werden, um den Kreis Kandidaten und seine lebenden Freunde zu unterstützen und den Wählern erwünschte Abwechslung zu bieten. Jede derartige Hilfe erfordert Erwerb der Reisekosten und Bezahlung des besonderen Reklameaufwands. Dann aber kommen erst die Hauptaufgaben: Die Kampfanzeigen in den Zeitungen, die Beilagen und Flugblätter. Man kann gerade auf diesen papierernen Kampf nicht verzichten, so schwer es auch in der jetzigen wirtschaftlichen Lage fallen mag. Denn der Kampf muß so an die allermeisten Wähler und Wählerinnen erst wirklich herangebracht werden. In der Zeitung wollen sich alle unterrichten, und der Rundfunk dient in Deutschland — glücklicherweise — noch nicht der parteipolitischen Werbearbeit.

Wohl dem Wahlkassierer, der nicht sorgenvoll ängstlich nachzurechnen braucht, ob seine Kasse bis zum Entscheidungstag zureicht. Denn im Wahltermin steigt erfahrungsgemäß nicht nur die Verbeugung, sondern auch der Geldbedarf noch einmal bis zum Siedepunkt. Wenn auch der Wust der Stimmzettel für die Parteien diesmal wegfallen soll, weil der amtliche Wahlzettel im Wahllokal aufliegt, so macht doch die Bezahlung der Schlepper, Kontrollantenführer, Schleppwagen, Telephon- und Telegrammstellen viele Sorgen. Es hat nicht alles Namen, was an solchem Tag bezahlt werden muß. Oft wurden noch am Wahltag Schulden aufgenommen, die später peinlich drückten. Darum, lieber Wähler, denke bei Zeiten an deine Partei und gib ihr, was sie vor allem braucht: Geld!

General v. Seckt an die Reichswehr

Intern 4. November hat General v. Seckt an die Wehrkreiskommandeure folgenden Befehl herausgegeben:

Tagespiegel

Nach einer Pariser Meldung sollen über die Gründung der Goldkreditbank in Berlin wieder Bedenken erhoben worden sein. Dr. Schacht wird nicht vor Sonntag aus Paris zurückkehren.

Der Schiedspruch im Streit der Hamburger Hofenarbeiter wurde von Arbeitgeberern und Arbeitern abgelehnt.

Der bayerische Volksscheid über die Aenderung der Verfassung (Staatspräsident usw.) findet am 6. April statt.

Der französische Senat hat die Parlamentswahlen auf 11. Mai anberaumt.

In St. Etienne (Frankreich) streiken 12 000 Metallarbeiter.

Der Araberkönig Hussein wird einen Ausbruch einleiten, um die Kalfaisfrage zu beraten und dann durch eine Weltversammlung der Mohammedaner entscheiden zu lassen.

Der Ruhrkampf und sein Ende haben Deutschland bis ins Heftigste aufgewühlt. Frankreichs und Belgiens freudiger Eingriff in das Reichsgebiet und die wirtschaftliche Not, die das Volk an den Rand der Verzweiflung bringt, haben uns nicht zusammengeführt, sondern den Kampf der Parteien zur Siedehitze gesteigert. Der kommunistische Umsturz wurde in Hamburg lebend von der Polizei und der Reichsmarine niedergeworfen, aber die Kommunisten sind entschlossen, ihn zu erneuern, sobald ihnen die verhasste rote neue Gelegenheit gibt. In Sachen ist die Reichswehr eingesetzt worden, um die schwersten Bedrohungen der Ruhe und Sicherheit zu beseitigen. Andererseits ist über Nacht der Anhang derjenigen gewachsen, die Deutschlands Rettung nur in einer beschleunigten gewalttätigen Beseitigung des jetzigen Regierungssystems durch eine nationale Diktatur sehen. Die bayerischen Nationalsozialisten fordern den Marsch auf Berlin.

In diesen Tagen der schwersten Notlage unseres Vaterlands sind die Augen vieler Volkstreue auf die Reichswehr gerichtet. Solange ich an meiner Stelle bin, habe ich die Ansicht vertreten, daß nicht von diesen oder jenen Extremen, nicht von äußerer Hilfe oder innerer Revolution — komme sie von links oder rechts — das Heil kommt, sondern daß uns nur harte und nützliche Arbeit die Möglichkeit zum Weiterleben gibt.

Diese können wir nur auf dem Boden von Befehl und der Befehlsleistung leisten. Wird dieser verlassen, so tritt der Bürgerkrieg ein, der bei unseren heutigen Verhältnissen zwei an Zahl und Machtmitteln gleich starke Parteien gegeneinander führt, der nicht mit dem Sieg der einen Seite, sondern mit ihrer gegenseitigen Zerschlagung endet, wofür uns der Dreißigjährige Krieg ein fürchterlich warnendes Beispiel sein muß.

An der Reichswehr ist es, diesen Bürgerkrieg zu verhindern. Noch lebt auch in weiten Bevölkerungskreisen der Glaube, daß die Reichswehr eine Kraft im Staat ist, die von Kapitalismus, Sozialismus, Geldmagnaten und Gewerkschaften gleich unabhängig ist und in resoluter heiserer Liebe zum Vaterland nur diesem zu dienen sucht. An uns ist es, dieses Vertrauen nicht zu täuschen und den militärischen Ausnahmezustand so zu handhaben und auszugestalten, daß nicht nur Ruhe und Ordnung in Deutschland herrschen, sondern daß seine Bewohner in ihrer Existenz sichergestellt werden, wieder Vertrauen zur Zukunft fassen, und daß seine Jugend in nationaler Begeisterung wieder zur Wehrhaftigkeit drängt.

Hierbei wird uns die Mitarbeit aller von verantwortungsvoller Vaterlandsliebe besessenen Kreise notwendig und sicher sein. Besonders aber haben sich durch die jüngsten Vorgänge in Bayern Zweifel darüber ergeben, ob die innere Festigkeit und Einigkeit des Heers zur Durchführung dieser haben Aufgabe genügt. Es ist unser Lebensinteresse, daß wir diesen Zweifel widerlegen, daß wir den Parteikampf, der alle übrigen Kräfte Deutschlands zerreiht, aus dem Heer ausschließen.

Die staatlichen Notwendigkeiten zu erkennen und durchzuführen, ist allein Sache der obersten Führung. Die Ehre des Soldaten liegt nicht im Besserwissen und Besserwollen, sondern im Gehorsam. Deshalb warne ich in dieser Stunde alle Angehörigen der Reichswehr vor jenen, die Zwietracht in ihre Reihen zu tragen suchen. Eine Reichswehr, die in sich einig und im Gehorsam bleibt, ist unüberwindlich und bleibt der stärkste Faktor im Staat. Eine Reichswehr, in die der Spaltspitz der Politik gedrungen ist, wird in der Stunde der Gefahr zerbrechen. Ich erlaube alle Kommandeure, ihre Untergebenen auf die schwere Gefahr einer solchen politischen Betätigung hinzuweisen und jeden Reichswehrangehörigen, der sich politisch zu betätigen sucht, sofort aus der Truppe zu entfernen. (gez.) v. Seckt.

Neue Nachrichten

Neue Steuern!

Berlin, 20. März. Zur Aufstellung des Reichshaushaltspfans in Goldmark bereitet die Reichsregierung neue Steuervorlagen vor, die dem neuen Reichstag alsbald vorgelegt werden sollen. Von den Aufwendungen für Kulturaufgaben, die der alte Reichstag noch bewilligt hatte, sind fast 40 Prozent gestrichen worden, da hierfür keine Mittel mehr vorhanden sind.

Neue Parteien

Berlin, 20. März. Gestern sind zwei neue Parteien gegründet worden, eine Deutsche kommunistische Vereinigung in Reutkötten (Berlin) und eine Partei der Ansiedler, die sich in Königsberg (Ostpr.) bildete. Die Zahl der Parteien ist damit auf 28 gestiegen. — Bis gestern Abend sind 1850 Einzelkandidaten der verschiedenen Parteien für die Reichstagswahl bekannt geworden.

Haftbefehl gegen Klara Zellin

Leipzig, 20. März. Der Oberreichsanwalt hat gegen die bisherige Reichstagsabgeordnete Klara Zellin wegen Hochverrats Haftbefehl erlassen. Sie soll sich bereits über der Grenze auf dem Weg nach Moskau befinden. Der Haftbefehl gegen den Abg. Hoffmann-Kaiserslautern ist nicht vollstreckbar, da Hoffmann unter französischem Schutz steht.

1,8 Millionen Tonnen Kohlen monatlich

Paris, 20. März. Die Entschädigungskommission hat bestimmt, daß Deutschland für den Monat April ebenso wie in den vorangegangenen Monaten 1 800 000 Tonnen Kohlen zu liefern hat.

Noch keine Abrechnung über die Ruhrbesetzung

London, 20. März. Im Unterhaus wurde eine Anfrage gestellt, wieviel England von dem Bekomme, was Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet ziehen. Mac Donald antwortete, die französische und belgische Regierung haben über die Ergebnisse der Ruhrbesetzung der Entschädigungskommission noch keine Abrechnung vorgelegt. England habe einen Anspruch auf 22 Prozent der deutschen Leistungen. Die britische Regierung erkenne die Behauptung, daß die Besetzung zu Recht erfolgt sei, und daß die beiden Staaten deshalb berechtigt seien, die Kosten der Besetzung von den Einnahmen abzuziehen, nicht an. Eine endgültige Regelung sei jedoch vor der Erledigung der ganzen Frage durch die Entschädigungskommission und alle am Friedensvertrag beteiligten Staaten nicht möglich.

tschechische Ablehnung des Geheimvertrags

Die Veröffentlichung des geheimen Abkommens zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei durch das Berl. Tageblatt hat großes Aufsehen erregt und wird von der tschechischen Seite abgelehnt. Auf eine Anfrage im tschechischen Abgeordnetenhaus von deutscher Seite antwortete der Minister des Reichs Dr. Benesch, er schließe keine Geheimverträge ab. Ein solcher Vertrag würde überdies zwecklos gewesen sein, da während voller Jahre kein „Mißverständnis“ zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland bestanden habe. Er könne nur sagen, daß es sich um eine Fälschung handle; hier werde in unverantwortlich leichtsinniger Weise Politik gemacht.

Der tschechische Gesandte in Rom erklärte der italienischen Regierung, die Veröffentlichung des Berliner Blatts sei ein Auszug aus alten Zeitungsartikeln. Schon die Stelle, daß in dem angeblichen Vertrag auch eine Vereinbarung gegen Italien getroffen sei, beweise, daß die „deutsche Erfindung“ sinnlos sei. Dr. Benesch habe ja auch wiederholt erklärt, daß der tschechisch-französische Vertrag nichts enthalte, was die italienischen Interessen berühre.

Die italienische Regierung erwartet, daß die Regierungen in Paris und Prag alsbald zureichende Aufklärung geben. In Budapest legt man der Erklärung Benesch's wenig Gewicht bei.

Berlin, 20. März. Der Berliner tschechoslowakische Gesandte veröffentlicht in der „Böhmischen Zeitung“ einen Artikel zu der vorgestrigen Veröffentlichung eines tschechisch-französischen Geheimvertrags. Er bezeichnet es als ein Verbrechen des „Berliner Tageblatts“, die Blättermeldung abgedruckt zu haben, die ungeheuer viel Unheil hätte anrichten können. Derartige Gerüchte würden das Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland trüben.

Der bayerische Konkordat

München, 20. März. Die Korrespondenz Hoffmann meldet, daß das zwischen der bayerischen Staatsregierung und dem Hl. Stuhl vereinbarte Konkordat abgeschlossen ist...

Paris, 20. März. Die Kammer genehmigte gestern den Gesetzesvorschlag, der die Zahl der Abgeordneten auf 584 festsetzt.

Württemberg

Stuttgart, 20. März. Kommunistenprozeß. In den stürmischen Oktobertagen v. Js. bemächtigte sich der Kommunist Mag Stier von Bothingen mit einigen Genossen einer Anzahl Gewehre im Schützenhaus Feuerbacher...

Bauausstellung. In der Zeit vom Juni bis September wird unter Leitung der staatlichen Beratungsstelle für das Baugeschäft auf dem Grundstück des alten Bahnhofs in Stuttgart eine Bauausstellung stattfinden...

Vom Tage. In der Zellulose-Cellulosefabrik in der oberen Reinsburgstraße brach am Mittwoch nachmittag in einem Arbeitsraum Feuer aus. Zwei Arbeiter erlitten schwere, ein anderer leichtere Brandwunden.

Aus dem Lande

Hochingen, 20. März. Im Gemeinewald entstand ein Waldbrand, dem etwa ein Morgen junger Pflanzung zum Opfer fiel. Als Ursache wird Fahrlässigkeit beim Rauchen vermutet.

Tübingen, 20. März. Von der Universität. In das ev. theol. Seminar (Stift) sind auf Grund der im Februar abgehaltenen Prüfung 32 Zöglinge aufgenommen worden.

Mägerlingen u. Neuklingen, 20. März. Tollwut. In Steinhausen wurde ein fremder Hund getötet, der in Trochtersingen vier Personen gebissen hatte, die sofort nach Stuttgart in Behandlung abreißen. Zwei weitere Hunde, die mit dem kranken Hund geraucht hatten, wurden ebenfalls getötet.

Kostweil, 20. März. Münzfund. Auf dem Gelände von Hochmarn wurde eine römische Goldmünze (Aureus), in der oberen Humusdecke eines Ackers frei daliegend, gefunden. Sie ist ein Aureus des Kaisers Tiberius, geprägt im Jahr 15 nach Christi Geburt.

Hall, 20. März. Das Landgericht. Eine stark beachtete Veranlassung der Bürgerchaft erhob aufs neue Einspruch gegen die beabsichtigte Aufhebung des Landgerichts in Hall und die Verabung des Frankensalzes um diese Gerichtsstelle.

Walzheim u. Ellwangen, 20. März. Das Schießgewehr. Ein 17jähriger junger Mann von Benzengrün hantierte mit dem Gewehr seines Dienstherrn. Die Waffe entlud sich und das Geschloß drang ihm in den Kopf und führte seinen Tod herbei.

Grünbingen u. Göppingen, 20. März. Neueinteilung des Oberamts. Der Gemeinderat von Grünbingen hat an den Bezirksrat den Antrag gestellt, die Gemeinde dem Oberamtsbezirk Geislingen zuzuteilen...

der Bezirk Göppingen einen vblwertigen Ersatz für die entgehende Steuerkraft erhält.

Biberach, 20. März. Reit- und Fahrtturnier. Als Abschluß der vom Landw. Bezirksverein Biberach veranstalteten Reit- und Fahrtturnier fand gestern unter Leitung von Laur-Königslofen ein Reit- und Fahrtturnier statt...

Schuffenried, 20. März. Bissiger Hund. Ein Pinscherhund, der an der Leine geführt wurde, mit einem Maulkorb aber nicht versehen war, hat den Sohn des Kronenwirts Dit im Vorbeigehen gebissen.

Deffingen u. Saulgau, 20. März. Einbruch. Nachts wurde in der Genossenschaftsmolkerei eingebrochen. Der Dieb, der das Fenstergitter zerstörte, um einsteigen zu können, entwendete 35 Pfund Butter.

Der Kirchenpräsident an die evang. Gemeinden

ep. Am kommenden Sonntag wird in der evang. Kirche eine Ansprache des neugewählten Kirchenpräsidenten Prälat D. Dr. v. Herz gelesen werden, der am 1. April sein Amt antritt. Der Kirchenpräsident bittet die Gemeinden...

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich für den 17. März auf das 1,07-Billionenfache der Vorkriegszeit.

Die neuen Schlichtungsausschüsse. Vom Arbeitsministerium sind zu Vorstehenden der am 1. April 1924 ihre Tätigkeit aufnehmenden neuen Schlichtungsausschüsse für Württemberg und Hohenzollern bestellt worden.

Baden

Eröffnung des Badischen Landtags

Karlsruhe, 20. März. Der Landtag trat heute zu seiner Eröffnungssitzung zusammen. In der Eröffnungsrede begrüßte der Präsident die in der Unterbrechung der Sitzungen...

und Frau Unger. Der Antrag auf sofortige Beherrschung dieser Angelegenheit wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratie, der Kommunisten und des Landbunds abgelehnt.

Dem Verfassungsausschuß ist die Vorlage über die Verfassungsänderungen von der Regierung noch nicht zugestellt worden.

Karlsruhe, 20. März. An Ostern 1924 wird das Seminar 2 in der Kupferstraße seine Pforten schließen. Die katholischen Seminaristen sollen dem Seminar Ettlingen...

Die „Karlsruher Herbstwoche“ wird auch in diesem Jahr, und zwar vom 21. September bis 5. Oktober, stattfinden. Es wird auch daran gedacht, den alemannisch-pfälzischen Sonntag wieder aufleben zu lassen.

Zentren b. Bruchsal, 20. März. Während mehrere Mitglieder des hiesigen Fußballklubs mit dem Transport von Erde zur Anlage eines neuen Sportplatzes beschäftigt waren, lösten sich plötzlich große Erdmassen und begruben den 17jährigen Josef Leiser unter sich.

Königsbach b. Bretten, 19. März. Das 2jährige Kind des Grünbauwirts Philipp Teuscher stürzte in einen Kübel mit heißem Wasser. Es starb unter großen Schmerzen.

Mannheim, 20. März. In Redarau wurden zwei Lokomotivführer Schumann und Schütz auf dem Verschiebebahnhof von einer Maschine überfahren und getötet.

Weinheim, 20. März. Auf der Landstraße zwischen Hemsbach und Sulzbach wurde der 11jährige Sohn des Bahnvorstehers Reimmut, als er versuchte, einen Lastkraftwagen zu überholen, mit seinem Fahrrad von dem Rad des Motorwagens erfasst und getötet.

Offenburg, 20. März. Der ledige Metzger Alois Sackmann wurde gestern mittag von der Polizei wegen Opferkoadiebstahls in der Dreifaltigkeitskirche festgenommen. Rassistanten, welche die Mittagsstunde läuteten, hatten den Dieb bemerkt.

Durbach (bei Offenburg), 20. März. Das 4jährige Söhnchen des Hofbauern Wendelin Müller kam einem Kessel mit kochendem Wasser zu nahe. Der Kessel fiel um und verbrühte das Kind. Es ist an den Brandwunden bereits gestorben.

Vörrach, 20. März. Das Versorgungsamt Vörrach wird zum 1. April d. J. aufgelöst. Die Versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen von Vörrach, Schoppsheim, Schönau und Sickingen werden dem Versorgungsamt Freiburg zugewiesen.

Kotales

Wildbad, den 21. März 1924.

Gestaffelte Zeitkarten der Eisenbahn. Nach halbamtlicher Mitteilung will die Reichsbahn die Preise der Wochenkarten, zugleich auch diejenigen der Monats- und Schülermonatskarten sowie der Kurzarbeiterwochenkarten im Fernverkehr...

Die Erledigung einfacher Eisenbahnbeschwerden ist neuerdings den örtlichen Dienststellen übertragen worden. Gegen deren mündliche Entscheidungen kann die Entscheidung der Ämter (Betriebsinspektion, Bauinspektion usw.) angerufen werden.

Ein neues Postwertzeichen. Die neuen Wohlfahrtsmarken zugunsten der Deutschen Rothhilfe können zu dem aufgedruckten Nennwert für die Freimachung von Postsendungen ohne Einschränkung verwendet werden.

Falsche Rentenmarktscheine. Seit einigen Tagen tauchen falsche Rentenbanktscheine zu 10 Rentenmark auf, bei denen das Wasserzeichen sehr schlecht durch einen gemusterten Auf-

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

Der Kommissar ging und Magnus Wörland saß in seinem Stuhl wie ein gedrohter Mann. Mit Keulenschlägen hatte der Kommissar auf seine Seele geschlagen, er glaubte an Magnus Unschuld, er klammerte sich an diesen Gedanken...

Er schaute auf. Magna stand vor ihm. Guten Tag, Papa. Mein Kind! Unwillkürlich schloß er sie in seine Arme. Was ist geschehen — was ist dir? Ich nichts. Wo ist Magnus? Er mußte verreisen. So plötzlich? Wohin denn? Nach Holland — vorläufig. Wieso vorläufig? Vielleicht auch noch weiter. Wann kommt er denn wieder? Vielleicht sehr bald, vielleicht bleibt er noch lange. Vater, was ist denn geschehen? Du bist wie verstört! Magnus ist abgereist, ins Ausland, vielleicht auf lange, und hat nicht gewartet, bis ich da war...

„Mein Kind, was ich dir sagen muß, ist schwer, ich glaube wir haben uns überreißt.“ „Uebereißt, wann?“ „Als wir so schnell bereit waren. Magnus in unsere Familie aufzunehmen. Die Schuld trifft mich, ich hätte nicht so rasch einwilligen dürfen.“ „Vater, jetzt verlange ich, sage mir klar.“ „Es ist ein Verbrechen begangen worden.“ „Von Magnus?“ „Es hat den Anschein.“ „Unmöglich.“ „Komm, laß dir erzählen, es ist mir ja —“ „Sie wehrte hart ab.“ „Laß jetzt bittre Trostworte und sage mir klar, was geschehen ist. Ich als seine Braut habe das Recht.“ „Der Vater erzählte ausführlich von der Sitzung mit Allister bis zu der letzten Vernehmung des Wucherers in Amsterdam. Magna hörte ruhig zu, die Hände ineinandergelegt, den Kopf gesenkt. Jetzt schaute sie auf.“ „Und nun glaubst du, daß Magnus schuldig ist, Vater?“ „Das glaubst du im Ernst?“ „Ich habe mich dagegen gewehrt. Ich wollte es nicht glauben, aber die Tatsachen —“ „Pfui!“ „Magna!“ „Verzeih, aber Vater, du hältst dein eignes Kind für eines Verbrechens süchtig.“ „Aber Magna, du —“ „Ja, ich, denn ich kenne Magnus, wie meine eigne Seele. Ist er ein Verbrecher, dann bin ich es auch. Wer den Betrug verübte, ich weiß es nicht. Ich bin kein Kriminalkommissar, aber ich weiß, er war es nicht, er nicht und du? Vater! Du hast ja gehandelt wie ein Barbar! Weißt du nicht, wie er leiden muß? Unschuldiger Verdacht! Fortgeschickt! Hals über Kopf. Ohne mich und seine Mutter noch einmal zu sehen, gezwungen, fliehen.“ „Er wäre verhaftet worden.“ „Und wenn schon! Weiß ich, daß ich unschuldig bin, dann“

mögen sie mich in das Gefängnis sperren. Ich weiß, daß ich unterdrückt und fleckenlos wieder daraus hervorgehe.“ „Aber in Bremen —“ „Hätte es Aussehen gemacht, freilich; glaubst du, so steht es besser aus? Hätte er gewartet, hätte er sich, du selbst sagtest, daß er es wollte, selbst dem Staatsanwalt gestellt, dann hätte es wohl Staunen erregt, aber von vornherein war die gute Meinung an seiner Seite. So ist er geflohen, das kann man ihm als Beweis anrechnen.“ „Der Kommissar selbst hat es mit geraten, er hat sich gewehrt.“ „Und du hast ihn gezwungen? Und was nun?“ „Ich habe Justizrat Schuhmann beauftragt.“ „Justizrat Schuhmann ist sicher ein sehr lieber alter Herr, aber ich denke, da müßten wohl gewandere Männer — wo ist Magnus?“ „In Amsterdam und wartet dort meine weiteren Nachrichten ab.“ „Du willst?“ „Ich habe daran gedacht, daß er nach Argentinien geht.“ „Nach Argentinien?“ „In den ersten Monaten darf er unter keinen Umständen zurück, selbst wenn es sich herausstellen sollte, daß er unschuldig ist. So vergehen sicher Monate.“ „Magna war plötzlich ganz ruhig.“ „Also er soll nach Argentinien, und da?“ „Ich werde ihn atürlich nicht ohne Geld lassen. Ich dachte daran, daß er sich dort eine neue Existenz gründet.“ „Und meine Verlobung? Die lösen wir wohl am besten auf?“ „Wörland sah seine Tochter fragend an. Er verstand den eigentümlichen, halb leichten, halb ironischen Ton ihrer Rede nicht.“ „Sie ist immerhin erst in sehr, sehr kleinem Kreise, unter unsern Intimsten bekannt gegeben. Anzeigen sind noch nicht verschickt.“ „Also dann geht es ja ganz einfach.“ „Der Reeder verstand noch immer nicht.“

verna in ganzer Breite nachgeprüft ist. Man muß die Scheine gegen das Licht, so fällt der Unterschied gegenüber den echten Scheinen sofort auf. Auch fehlen den Fälscherscheinen die Fasern, die bei den echten Scheinen auf der Vorderseite rechts in einem farbigen Stoffaufsatz eingebettet sind. Der schwarze Aufdruck der Scheine ist mangelhaft. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälscherscheine leicht als solche zu erkennen.

ep. Der Reichsverband der ev. Eltern- und Volksbildungsvereine zur Reichstagswahl dafür ein, daß die Gleichberechtigung der evang. Schule neben anderen Schularten sowie ihre volle Entfaltungsfreiheit rechtsgesetzlich gesichert wird. Für die weiteren, vom kommenden Reichstag zu lösenden Fragen des Volkslebens, wie Ehe, Schutz der Angehörigen, der religiösen Gewissensfreiheit, der kirchlichen Feiertage, soziale Gesetzgebung, fordert er eine Lösung, die der christlichen Grundlage des deutschen Volkstums entspricht.

Das Deutsche Sängerverband findet wie bereits berichtet, Ende August in Hannover statt. Es ist das erste nach dem Krieg. Außer sämtlichen deutschen Landesverbänden haben Vereine in Amerika, Oesterreich, Steiermark, Tirol, Deutschböhmen ihre Teilnahme zugesagt. Man rechnet mit der Mitwirkung von mindestens 30 000 Sängern.

Die Frühjahrsmode schreibt als Hauptbekleidungsstück für die Straße den Jacketanzug (Rock und Jacke vom gleichen Stoff) vor, das geradlinig, möglichst zweireihig geknöpft und mit Treppen eingefasht, kurz möglichst herrenmäßig und ohne Tailleneinschnitt sein soll. Bedingung ist Schlichtheit der Linie, die nur durch Taschen oben und unten unterbrochen wird. Der Rock, dem die Wintermode einige Verlängerung zugeföhrt hatte, soll wieder recht kurz und eng werden. Das Kleid zeigt dieselbe zuge, gerade, schmucklose Linie, wie der Jacketanzug. Bevorzugt sind weiche, anschniegende Gewebe. Während aber bei Jacketanzügen die graue und braune Farbe bevorzugt wird, ist beim Kleid das Schwarz beliebt. Das schöne dunkelblau gilt als weit überholt. Bei den einfachen Mittelkleidern herrscht noch immer der Subitragen vor. Der „Zug nach dem Osten“ ist geblieben: Stickerei auf türkische, chinesische und japanische Manier. Zu den Kleidern, die vielfach variiert mit Rot sind, werden sackartige Jacken getragen. Der eigentliche Frühjahrschuh ist der kleine Laufschuh aus Stroh, Lössen, Leder oder Leder, mit wenig Auspuß, einer Bandschleife oder einer kleinen Blume. — Die hemdartig geschnittene Bluse dehnt sich bis 100 Zentimeter Länge aus, je dunkler und nährlicher — viel rot — desto besser. Sie werden nur unter dem Mantel oder der Jacke getragen, zur Sackjacke entsprechend kürzer. Die Bluse ist das Kleidungsstück des Frühjahrs.

Späte Ostern

Nach der bekannten Osterregel fällt Ostern auf den ersten Sonntag nach dem Vollmond, der auf die Frühlings-Tag und Nachtgleiche folgt. Diese Regel hat der römische Abt Dionysius Exiguus in seiner um das Jahr 525 verfaßten Osterregel festgelegt, um der Verschiedenheit, die bei den einzelnen christlichen Sekten damals eingerissen war, ein Ziel zu setzen. Die „Dionysische Zeitrechnung“ war für eine Zeitspanne von 532 Jahren angelegt, sie bürgerte sich nun allgemein ein und führte zu einer Einheitlichkeit der Osterfeier.

Dionysius berechnete die Ostervollmonde mit Hilfe eines 19jährigen Kreislaufs (235 synodische Mondumläufe sind gleich 19 Sonnenjahren) und nahm als Frühjahrs-Tag und Nachtgleiche das feste Datum des 21. März an. Ostern fällt dann — und das ist seitdem herrschende Osterregel — auf den ersten Sonntag nach dem Vollmond, der der Tag- und Nachtgleiche folgt. Kommt dieser Vollmond auf einen Sonntag zu liegen, so wird erst der nächste Sonntag als Osterfest festgelegt. Die Fassung dieser Osterregel weicht in einem sehr wichtigen Punkt von der scholastischen Osterregel ab, die einfach besagt, daß Ostern stets auf den ersten Sonntag nach dem auf die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche folgenden Vollmond falle und nur dann um eine Woche verschoben werde, wenn dieser Vollmond auf einen Sonntag trifft. In dieser Fassung wäre nämlich für die Osterberechnung das Datum der wahren Frühlings-Tag- und Nachtgleiche maßgebend, also im Jahr 1924 der 20. März. Dionysius hat, in dem Bestreben, wenigstens einen festen Haltepunkt zu schaffen, den Rückblick auf ihre wahre astronomische Lage auf das feste Datum des 21. März zu legen. Die jedes Mißverständnis ausschließende Osterregel hätte danach zu lauten: „Ostern fällt auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach dem 21. März“.

Wenn im gegenwärtigen Jahr die wahre Frühlings-Tag- und Nachtgleiche auf das Datum des 20. März fällt — der genaue Zeitpunkt ist 10 Uhr 20 abends —, so hat das für die Osterberechnung keine Bedeutung, für sie gilt lediglich der 21. März. Der 21. März beginnt aber astronomisch erst um 12 Uhr mittags. Der Vollmond dagegen fällt auf 5 Uhr 30 morgens, d. h. noch auf das astronomische Datum des 20. März (17 Uhr 30 Min.), gilt daher für die Osterberechnung noch nicht als Frühlingsvollmond. Frühlingsvollmond ist aus diesem Grund erst der Vollmond des 19. April und Ostern der ihm folgende Sonntag, d. h. der 20. April. Wahrer Frühlingsvollmond und Oster-Frühlingsvollmond können, wie man hieraus ersieht, zuweilen recht verschiedene Dinge sein.

Der späteste, seltene Ostertag ist der 25. April (z. B. 1886, 1943), der früheste der 22. März (1818).

Ein Heldenheim des S. S. B. auf dem Schliffkopf

In den führenden Kreisen des Schwäb. Schneelautbunds ist der Gedanke angeregt worden, auf dem Schliffkopf im Schwarzwald, wo vor einigen Jahren ein Heldenstein für die gefallenen Helden errichtet wurde, in Ergänzung zu diesem Heldenstein ein Heldenheim für unsere Jugend zu errichten. Geplant ist ein einfaches Heim, gebaut in der Erinnerung an die Helden, die der Bund im Weltkrieg lassen mußte. Seine Ausführung muß aber würdig werden. Es soll 100 bis 150 Schneesäulern und Wandern billiges Obdach und billige Lade begeben. Es muß ein Heim werden, in dem sich die schwäbische Schützenvereine finden zu gemeinsamem Erleben. Die künftige Gemeinde Baiersbrunn hat dem Bund die Schenkung eines günstigen Platzes in bestimmter Aussicht gestellt. Der Schwäbische Schützenbund wendet sich an die gesamte Öffentlichkeit und bittet sie, ihn nach besten Kräften in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Die Stuttgarter Sporthäuser und die einzelnen Bundesvereine im ganzen Lande sind bereit, Gaben für das Heldenheim in Empfang zu nehmen. Für alle übrigen Anfragen steht Schriftleiter Körner, Stuttgarter Neues Tagblatt, zur Verfügung. F. K.

Das Baumwoll-Land der Zukunft

Der gewaltige Plan der Bewässerung des Sudan in der großen Ebene, die innerhalb des Weißen und Blauen Nil liegt, die sich bei Khartoum treffen, ist vom englischen Unterhaus genehmigt und eine Summe von 13 Millionen Pfund Sterling dafür bewilligt worden. Man hofft auf diese Weise ein Gebiet von 400 000 Hektar für den Baumwollanbau erschließen zu können. Wenn die gegenwärtig in Aussicht genommener Anlagen durchgeführt sind, werden 120 000 Hektar fruchtbar gemacht; doch soll dann noch eine Erweiterung stattfinden. Das Starbeden nämlich, das sich über eine Entfernung von 20 Kilom. den Strom hinwärts dehnen soll, wird gegen 36 Millionen Kubikmeter Wasser lassen können, wodurch die tatsächliche Bewässerung von gegen 400 000 Hektar möglich wird. Der zunächst ausführbare Plan umfaßt einen Damm bei Matwar am Blauen Nil, einen Hauptkanal von 95 Kilom. Länge. Die ersten 55 Kilom. dieses Kanals haben ein Bett von etwa 87 Fuß Breite und ein kleinerer Kanäle von 750 Kilom., wozu noch Hilfskanäle von 5000 Kilom. und Feldkanäle von 8000 Kilom. Ausdehnung kommen. Die gesamten Ausgrabungsarbeiten dieser kleineren Kanäle allein, ohne den Hauptkanal, bewegen eine Erdmasse, die etwa das achtfache des Körpers der großen Pyramide von Gizeh umfaßt. Eine anschaulichere Vorstellung noch von diesen ungeheuren Erdmassen, die bewegt werden, bietet die Tatsache, daß, wenn die ausgegrabenen Erdmengen in Ziegel verwandelt werden könnten, sie genügen würden, um eine 5 Fuß hohe und 1 Fuß dicke Mauer rund um den Äquator zu bauen. Die Errichtung dieses riesigen Kanalnetzes liegt in der Hand des Pflanzungs-Syndikats des Sudan, das bereits große Erfahrungen im Baumwollanbau hat. Das Syndikat wird die zunächst fruchtbar gemachten 120 000 Hektar in 20 verschiedene Abteilungen zerlegen, deren Aufbau einem besonderen Inspektor untersteht. Das neue Baumwollland wird etwa siebenmal so groß sein als das Gebiet, das die größte Baumwoll-Gesellschaft der Vereinigten Staaten besitz.



Gartenarbeiten in den nächsten Wochen

In diesem Jahre macht es der langanhaltende Winter schwer, den Garten, wie man es in den seitherigen milden Wintern gewohnt war, frühzeitig zu bearbeiten und teilweise zu bestellen. Es häufen sich deshalb mit Eintritt des warmen Wetters die Arbeiten, so daß jede freie Stunde am Tag dazu verwendet werden muß. Trotzdem ist auch hier Eile mit Weile geboten und jede Ueberstürzung vom Uebel.

Im Obstgarten sind die Bäume und Obststräucher, wenn dies noch nicht geschehen ist, noch vor dem Trieb auszusäugen und zu schneiden. Ueberall ist das Augenmerk auf eine leichte Krone zu richten, damit die Sonnenstrahlen zu allen Zweigen gelangen können und ihnen ihre lebenspendende Kraft zugute kommt. Im Drang zu neuem Leben sind trotz der anhaltenden Kälte überall bereits geheime Kräfte am Werk, und Säfte kreisen schon in den Gehäusen, die die in den Zweigen angehäuften Vorkräfte lösen und den Knospen zuführen und zu ihrer Entfaltung bereitstellen. Aber die frühe Regsamkeit dieser Säfte wird oft dem Baum selbst zum Verhängnis, wenn plötzlich starker Frost nach warmen Tagen in der Nacht eintritt. Dann erstarren die Wasserströme zu Eis, das bei seiner Entstehung das Holz, des Stammes zerreißt und mitunter größere Teile abspaltet. Diese Frostschädigungen, die der Fachmann als Frostrisse und Frostplatten bezeichnet, heilen meist nur sehr schwer und können den Untergang des Baums herbeiführen. Darum ist es ratsam, den verhängnisvollen Wirkungen der Sonnenstrahlen durch einen Kalkanstrich des Stammes und der stärkeren Äste vorzubeugen. Seine weiße Farbe strahlt die Wärme der Sonne zurück und mildert deshalb ihre Wirkung. Auch das Vorstellen eines Bretts auf der Südseite des Stammes ist von gleichem Erfolg. Schließlich veräume man eine Düngung der Obstbäume und -Sträucher mit verrottetem Mist oder Kompost nicht. Auch Jauche tut sehr gute Dienste, die man in 40 Zentimeter tiefe Gruben senkrecht unter der Kronentraufe gießt. Für einen Zwerghaum genügen etwa vier (10 Liter-) Kannen, bei einem älteren Baum entsprechend mehr.

Im Gemüsegarten werden, sobald der Boden sich erwärmt hat und abgetrocknet ist, die ersten Beete für die Aussaat, zunächst der langsam keimenden Samen der Zwiebeln, Karotten und Petersilie hergerichtet. Es ist von großem Vorteil für die Ernährung der Sämlinge, wenn man wenigstens die Oberfläche der Beete mit Komposterde etwa fingerstark bedeckt und in diese die Samen bettet.

Ferner können im Lauf des Monats ausgesät werden: Spinat, Schwarzwurzeln, Puffbohnen, Erbsen, Spargel, Feldsalat, Radies und Rettiche, sowie die Gewürzkräuter Dill, Fenchel, Kerbel usw., gegen Ende des Monats früher Kopfsalat, dessen Beet gegen Vogelstraß mit dunklen (nicht hellen!) Fäden freuz und quer überspannt werden.

Als Dünger muß jetzt allenthalben bereits vermehrer Stalldünger oder Komposterde verwertet werden, da frischer Mist erst dann die gewünschte Wirkung hat, wenn seine Nährstoffe durch die vollständige Verwesung aufnahmefähig für die Pflanzen geworden sind. Da durch den Fäulnisprozess des Mistes eine nicht unbedeutende Wärme erzeugt wird, kann eine frische Düngung besonders bei mangelnden Niederschlägen für den Pflanzenwuchs im Frühjahr leicht verhängnisvoll werden. Ferner muß vor einem frühzeitigen Umpflanzen entschieden gewarnt werden.

Im Blumengarten werden die Rabatten in Ordnung gebracht, umgegraben, alte Wurzelstöcke herausgenommen, geteilt und an andere Stellen gepflanzt. Neue Stauden werden gepflanzt und gleichzeitig Lücken ausgefüllt. Die Rosen werden von ihrer Umhüllung befreit. Der Rasen ist von der Komposterde, die im Vorwinter darüber gestreut wurde, mit dem Rechen zu reinigen. Eingegangene Stellen werden frisch eingesät, bemooste Plätze durch Ueberstreuen von Kompost ausgeglichen. Abgängiger Rasen ist am vorteilhaftesten ganz umzuheben und von neuem einzusäen. Danach überspanne man auch für die ganze Fläche mit dunklen Fäden, sonst wird sie von den Spähen gepöndert. Jetzt können auch schon die Zimmerpflanzen umgepflanzt werden. Für wärmebedürftige Pflanzen nehme man leichte, für die übrigen jogen, Kalttauspflanzen schwere, aber nahrhafte Erde.

Allerlei

Explosion. Bei Peierswald im nährischen Saßengebiet sind 180 Zentner Sprengstoffe in einem Lageraum in die Luft geflogen. Die Häuser der Arbeiterkolonie wurden fast durchweg völlig zerstört. Bis jetzt sind 4 Tote und viele Schwerverletzte geborgen worden.

Flugleistung. Der französische Flieger Paporet erreichte mit einem Wasserflugzeug und 5 Zentner Last eine Höhe von 3760 Meter.

Ueber ein kleines, o zürnender Freund,
Scheidet der Tod, die noch heute vereint;
Ob mir die Hand, eh' der Abend vergeht,
Ueber ein kleines — so ist es zu spät.

Cerok.

Großadmiral v. Tirpitz feierte, wie bereits berichtet, am 19. März den 75. Geburtstag, und zwar in St. Blasien im Schwarzwald, wohin er sich nach dem Weltkrieg zurückgezogen hat. Durch Post und Telegraph gingen dem Admiral aus dem ganzen Reich zahlreiche Ehrungen zu.

Der Kaiser von Japan liegt im Sterben. Er ist schon lange Zeit geisteskrank.

Schenkung der Witwe Krupp. Anlässlich ihres 70. Geburtstags hat Frau Bw. Krupp der Stadt Essen ein Bäckchen von 50 Morgen geschenkt, das zum Erholungsplatz für die Bevölkerung dienen soll. Frau Krupp hatte einen neben liegenden Waldteil zum gleichen Zweck schon im Jahr 1917 der Stadt überlassen.

Schloßraub. Im Schloß des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen wurde ein Einbruch in die Sammlungen verübt. Der dort aufbewahrte fürstliche Schmuck, der einen hohen Altertums- und Goldwert hat, wurde ganz gestohlen. Zwei Verdächtige sind verhaftet.

Die britische Reichsausstellung soll am 23. April in Wembley in London eröffnet werden.

Der amerikanische Weltflug. Der Flug der amerikanischen Seeoffiziere um die Erde hat begonnen. In Eugene (Staat Oregon) sind zwei Flugzeuge angekommen, die anderen mussten unterwegs Notlandungen vornehmen. Eine Anzahl Zerstörerboote hat Befehl erhalten, die Flieger bei der Fahrt über das Stille Weltmeer zu begleiten.

Verbranntes Luftschiff. Bei einem Flug nördlich von Tokio geriet ein kleines 51 Meter langes japanisches Luftschiff in Brand. 5 Offiziere und ein Führer fanden den Tod. Das Luftschiff war vor zwei Jahren aus England gekauft worden.

Ein japanisches Tauchboot ist nach einem Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Tosya“ mit 44 Mann gesunken. Der Kreuzer ist leicht beschädigt.

Gestellung von Eisenbahnwagen. Der Güterverkehr im Bezirk der Eisenbahndirektion Stuttgart betrug im Februar 1924 nur etwa zwei Drittel des früheren Verkehrs. Immerhin ist die Wagenstellung gegenüber dem Januar um 45%, und gegenüber dem Dezember v. J. um 584 Wagen gestiegen. Die Verkehrszunahme entfällt vorwiegend auf die Verfrachtungen der verarbeitenden Industrie, von der insbesondere die Maschinen-, Web-, Schuh-, Uhren- und Lebensmittelabriken beträchtliche Gütermengen auf liefern. Die Güterböden sind wieder befüllt und die Stückgutwagen gut belastet. Der lange Zeit fast ganz darniederliegende Erpressgutverkehr hat durch die neuerdings getroffenen Tarifmaßnahmen eine wesentliche Belebung erfahren. Die Zufuhr deutscher Kohlen- und Koksarten hat stark zugenommen. Tschchoslowakische Braunkohle und oberösterreichische Steinkohlen kommen nur noch in bescheidenen Mengen. Während Brennholz stark begehrt ist, kam der Torfverland wegen der Witterung nahezu zum Erliegen. Durch die langsam wieder in Fluss kommende Bauaktivität werden die Lager der Baustoffbetriebe gelichtet und der nahezu verschwundene Ziegel- oder Zementwagen belastet wieder die Bahnhöfe. Der Viehverland ist anhaltend stark. Getreide wird dagegen nur in bescheidenen Mengen verschifft. Künstliche Düngemittel werden in großem Umfang bezogen. Die Lebens- und Genussmittelfuhr vom Ausland ist lebhaft. Die Hemmnungen in dem wichtigen Verkehr mit dem besetzten Gebiet sind leider immer noch sehr groß. Die großen Umwege, die infolgedessen gefahren werden müssen, und der gesteigerte Verkehr machen sich im Wagenmangel bemerkbar. Trotz aller Bemühungen wird es noch lange dauern, bis der stark heruntergekommenen Wagenbestand des besetzten und des Ruhrgebiets wieder völlig betriebs- und verwendungsfähig ist. Bis dahin muß diese Lücke durch mögliche Beschleunigung des Wagenumschlags ausgefüllt werden. Die Betriebslage im Gebiet der Reichsbahn ist günstig. Weitere Güterzüge sind angelegt. Die Adressstraßen und die Anschlüsse werden öfter bedient. Es liegt im Interesse der Verkehrstreibenden, durch rasche Be- und Entladung und durch volle Auslastung der gestellten Wagen diese Bemühungen nach Kräften zu unterstützen.

Selbstschutz von Fichten gegen Nannentrak. Die Schutzvorrichtungen, die die Natur den Pflanzen mitgegeben hat, sind sehr verschiedenartig. Gegen höhere Tiere sind sie mit Dornen und Stacheln, mit Bitterstoffen und Giften ausgestattet; gegen die Insekten schützen sie durch die Hervorbringung von Säuren und die Ausscheidung von ätherischen Ölen. Ein interessantes Beispiel für einen solchen Selbstschutz von Pflanzen hat Heinrich Bress auf den Fichten beobachtet und teilt darüber Näheres in den „Naturwissenschaften“ mit. In den südsächsischen Forsten herrscht eine schreckliche Nannentrak, durch die die Fichtenbestände auf das ernsthafteste gefährdet sind. Nun leiden aber nicht alle Fichten in gleichem Maße unter dem Nannentrak, sondern inmitten fast gestorener Bestände sieht man gelegentlich mehr oder weniger unbeschädigte Bäume die man als „Immunitäten“ bezeichnet. Die mannigfachen Gründe, die man für diesen Selbstschutz gewisser Fichten vorgebracht hat, wie ihre Lage oder das Vorhandensein von Ameisenhaufen, erwiesen sich alle als nicht stichhaltig. Die Immunitäten müssen eine dauernde innere Eigenschaft besitzen, die sie gegen den Nannentrak schützt, und das kann nur ein chemischer Körper sein, durch den die Nadeln dieser Fichten für die Nannentrak ungenießbar werden. Bress hat nun an einer besonders geeigneten Stelle in der sächsischen Schweiz in einem etwa 50jährigen Bestande Material von Nadeln der Immunitäten und der angegriffenen Fichten gesammelt und genau untersucht. Bei der Untersuchung auf den Gehalt von Harzen und Gerbstoffen ergaben alle Proben ungefähr die gleichen Werte. Beim Terpentinengehalt stellte sich aber ein einschneidender Unterschied heraus: während bei den Nadeln der von den Nannentrak befallenen Fichten sich kaum messbare Mengen

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 20. März 4.2105 Mill. Mk. (unv.). New York 1 Dollar 4.40. London 1 Pf. Sterl. 18.75. Amsterdam 1 Gulden 1.64. Zürich 1 Franken 0.768 Mill. Mk.

Franz. Franken 84.50 zu 1 Pf. Sterl. (unv.), 10.70 zu 1 Doll.

Rückkauf. In den Monaten Januar und Februar sind 302 Grundstücke Großberlins aus ausländischem Besitz wieder in das Eigentum von deutschen Staatsangehörigen zurückgegangen. Der „Ausverkauf“ ist bei der festen Marktlage und — den hohen Reichsteuern für Ausländer verlustbringend geworden.

Keine Strohpäckung bei Ausfuhr nach Amerika. Um einer Verschleppung der Maul- und Klauenseuche vorzubeugen, hat das Ackerbauministerium in den Vereinigten Staaten veranlaßt, daß keine Sendungen, deren Verpackung Heu oder Stroh enthält, mehr zugelassen werden. Auf der Faktura sowie auf allen Kisten, Paketen oder sonstigen äußeren Umhüllungen oder Umschließungen muß deutlich angegeben sein, daß dies nicht der Fall ist.

Änderung der Meißner Porzellanmarke. Die weisse Fabrikmarke der Porzellanmanufaktur Meißner, die gekreuzten sächsischen Kurstürme, erhält künftig einen Punkt zwischen den Schwertspitzen, der auf den um die Meißner Manufaktur verdienten Meister Pfeifer hindeuten soll.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 20. März. Platin 16 Mill. Mk. Gold, 17 Brief d. Gr. Feingold 2.88 bzw. 2.95 Feinkornsilber 94 bzw. 95.5 d. Kg., Silber in Barren 1000 fein 92 bzw. 94.

Stuttgarter Börse, 20. März. An der heutigen Börse bestand durchweg Abgabeneigung. Das wenige auf den Markt kommende Material fand nur zögernd und zum Teil zu wesentlich niedrigeren Kursen Aufnahme. Tendenz bis zum Schluß matt. Auch am Rentenmarkt fehlte jede Anregung; die Kurse waren beinahe bei kleinstem Geschäft. Festwertbank-Obl. wurden wenige Stück zum gestrigen Kurs umgelehrt, Reckar-Gold-Anleihe notierte 2.2 Mill. G. Von den Bankaktien konnten sich nur Notenbank mit 68 G. behaupten. Von den Brauereiwerten mußten Wulle 0.5 nachgeben, die übrigen Werte konnten ihre gestrigen Kurse halten. Metallwerte blühten durchschnittlich 1-2 Mill. v. S. im Kurs ein. Feinmechanik 26.25, Jungbans 10.4, Bohner 23, Württ. Metallwaren 41. Das selbe Aussehen hatte der Markt der Textilaktien. Erlangen 14.5, Kolb-Schule 17, Füz 35, Wolldecken 23, Pflerlee 28. Von den Maschinenaktien ermäßigten sich Hessler auf 4, Schilling auf 7.8, Weingarten auf 18, Laupheimer Werkzeug auf 20, von den Verlagsaktien Union Deutsche Verlags auf 11 G., Stuttg. Vereinsbuch

auf 0.9. Bei den Nahrungsmittelnwerten verlor Solzwerk Heilbronn 2, Stgl. Zucker 0.2, Anor 0.25, Krumm 0.3. Von den sonstigen Werten, die ebenfalls durchweg schwächer lagen, gaben Bad. Anilin auf 16.4, Zementwerk Heilberg auf 13.25, Germania auf 12.2, Schleppschiffahrt auf 8, Ziegelwerke Ludwigsberg 10.25, Mannheimer Del auf 35, Reckarwerke Schilling auf 6.8 noch.

Stuttgarter Landesproduktionsbörsen, 20. März. Das anhaltend kalte trockene Wetter ruft Besorgungen für den Stand und die Fortentwicklung der jungen Soorten hervor, andererseits ist auch die Bestellung der Felder ungenügend. — Aus diesen Gründen ist in den letzten Tagen eine etwas festere Stimmung auf dem Getreidemarkte eingetreten. — Wegen Geld- und Devisenmangel verhalten sich aber die Käufer immer noch zurückhaltend. Weizen 20.25 bis 20.75 (20-20.50), Sommergerste 21.50-22 (21.30-22.50), Roggen 17.25-17.50 (17.25-17.50), Hafer 14.25-14.75 (14.25-14.75), Weizenmehl Nr. 0 29.25-30 (29.25-30), Brotmehl 26.25-27 (26.25-27), Kleie 9.25-10 (10-10.50), Weizen 8.50-9 (9 bis 9.50), Kleeben 9-10 (9.50-10.50), Stroh (Drahtgepreß) 5.50-6 (6-6.50).

Mannheimer Produktionsbörsen, 20. März. Stimmung ruhig. Verlangt wurden für die 100 Kg. für: Rheinischer Weizen 19 bis 19.25, Mitteldeutscher Parität Mannheim 18.25, inländischer Roggen 18, ausländischer Roggen 18.25, Gerste 20.75-21.50, Hafer 15.50-16.00, Weizenkleie, die stark verlangt wurde, 10.75, Roggenkleie 9.75. Die Forderungen der Mähdler für Weizenmehl Spezial 0 lauteten auf 27.75, Roggenmehl 24-24.25 Goldmark.

Berliner Getreidepreise, 20. März. Weizen märk. 17-17.00, Roggen 13.70-14.30, Braugerste 16.80-19, Hafer 11.00-12.50, Weizenmehl 25.50-27.25, Roggenmehl 21.50-23.75, Kleie 9 bis 11.40, Raps 316.

Wärkte

Stuttgarter, 20. März. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagsmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 111 Ochsen, 33 Bullen, 135 Jungbullen, 140 Jungriinder, 99 Kühe, 469 Kälber, 597 Schweine, 3 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen 1.40-43 (leichter Markt: 38-41), 2. 28-37 (27-35), Bullen 1. 33-37 (32-35), 2. 26-31 (26-30), Jungriinder 1. 43-47 (42-46), 2. 36 bis 40 (unv.), 3. 28-34 (unv.), Kühe 1. 30-34 (unv.), 2. 20-23 (unv.), 3. 12-13 (unv.), Kälber 1. 55-57 (56-58), 2. 49-53 (50-54), 3. 38-46 (40-48), Schweine 1. 67-69 (69-71), 2. 60 bis 66 (65-68), 3. 50-58 (58-63). Verkauf des Marktes: Bei Großvieh und Kälbern mäßig belebt, bei Schweinen langsam. NB. Vorstehende Preise sind Schlachtviehmarkt, nicht Stallpreise.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 20. März. Antrieb: 20 Kälber, 11 Schweine, 795 Ferkel und Läufer. Preise für Kälber 52-64.



BERUFS-MÄNTEL
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
KARLSRUHE.

Ruhr = Brechtkoks, Rußkohlen, Schmiedekohlen, Anthracit-Kohlen
empfehlen in Fuhrern u. Waggonbezug
Telephon 308 Ferd. Laible, Telephon 308.
Pforzheim - Güterbahnhof.



Dein Heulen ändert nicht die Sache, kauf lieber Pilo- und dann lache.
ADOLF KREBS - PILOFABRIK - MANNHEIM

Gewerbeschule.

Sonntag, den 23. ds. Mts. von 10-4 Uhr
Zeichen-Ausstellung
im Zeichenaal. (Zeichnungen der Gewerbe-, Real- und Volksschule).
Donnerstag, den 27. ds. Mts. nachm. 4 Uhr mündliche Prüfung der Gewerbeschüler und Preisverteilung. Zum Besuch dieser Veranstaltungen wird freundlich eingeladen.
Vorstand der Gewerbeschule: Balz.

W. Hildenbrand
Architekt
Bauwerkstr. u. Wasserbautechniker
Birkenfeld,
Fernsprecher Nr. 16,
Wildbad,
Fernspr. Nr. 18 (Trautle),
Sachverständiger für Wohnungsbau, Siedlungen, Planbearbeitung und Bauleitung für Bauten aller Art, Bogtachtungs- u. Bauberatungsstelle,
Bauten für Handel, Industrie und Landwirtschaft, Tief-, Wasser- und Hochbau.

Verkauf auf Abbruch.
Wegen Geschäftsverlegung sehe ich mein Geschäftsgebäude, Wilhelmstraße 148 B dem Verkauf aus. Das Gebäude kann von Kaufliebhabern täglich besichtigt werden. Angebote wollen an mich bis Montag, den 24. März eingereicht werden. Innerhalb drei Tagen werde ich dem Meistbietenden den Zuschlag schriftl. erteilen. — Zahlung nach Vereinbarung.
Karl Blumenthal,
Photograph.

Verkaufe

folgende Rassekaninchen:
0,1 Franz. Widder, dfgrau, 12 Mon., 93 Pkt., ged. am 15. 3., einmal geworfen.
0,1 Schwarzloh, 10 Monate 93 Punkte (mit oder ohne Jungtiere).
0,1 Hermelin, 10 Mon., 94 Punkt (mit od. ohne Jungtiere). — Ferner
Jungtiere:
4,5 Frz. Widder, 1,2 Herm. 0,2 Blauloh u. 2,3 Schw. Servay, Windhof.
Anzusehen Sonntag vormitt.

Evang. Kirchenchor
Heute abend 8 Uhr
Singstunde
für Damen und Herren.

Freibank.
Von morgen vormittag 8 Uhr ab ist junges **Ruhfleisch** zu haben.

Brennholz.
12 Nm. dünne Prügel, meterweise oder im Ganzen abzugeben.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Deutschnationale Volkspartei.
(D. N. P.)
Frauengruppe.
Sonntag, den 23. März 3 Uhr — Windhof
Vaterländ. Nachmittag.
Gäste willkommen.

Lebertran, rein, Lebertran-Emulsion.
Medizinale Drogerie, A. u. W. Schmit.

Glas-Schrank,
2 Mtr. breit, billig zu verkaufen. N. Pfannstiel, Wilhelmstr. 109.

Die Marke des Kenners ist



Schuhhaus SWILH. TREIBER
Wildbad Ludw.-Seen-Str. 17

Heute abend **Vorstellung in den Linden-Lichtspielen.**



BERUFS-KLEIDUNG
JEDER ART OFFERIERT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52
KARLSRUHE.

Ich suche in Wildbad einen rührigen **Vertreter** für meine Färberei und chemische Waschanstalt. Für Ladeninhaber besonders geeignet. Guter Nebenverdienst.
Färberei Büsing, Stuttgart.

Wecker-Linie.

Samstag abend 8 Uhr
General-Versammlung
im Cafe Lindenerger.
Sonntag früh 1/8 8 Uhr
Uebung.

Viehverkauf.

Von Montag morgens 7 Uhr ab steht im **Gasthaus zum „Ochsen“** in Höfen wieder ein großer frischer Transport erstklassiger junger **Milchkühe, trächtiger Kühe, Kälberkühe,** sowie ausnahmsweise schöne hochträgliche **Kalbinnen**, (darunter auch Graubündner) zum Verkauf und laden Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein.
Rudolf u. Berthold Löwengard.
Das Vieh kann Sonntag schon in den Stallungen besichtigt werden.

Linoleum!

In allen Qualitäten und Preislagen! (Direkter Bezug von der Fabrik). **Reichhaltige Musterkollektion** (z. Einsicht o. Kaufzw.). Kostenvoransch. gratis. Für tadell. Belag wird garantiert.
Rudolf Linder, König-Karlstraße 74.
Vertreter der „Germania“-Linoleumwerke Bietigheim.

